

Ich weiß nicht weiter – ich glaube. Erstaufführung der Messe f-Moll von Anton Bruckner in der Rellinger Kirche

Kann man Glauben und Wissen überhaupt einander vergleichend gegenüberstellen? Bis heute stellt sich diese Frage im christlichen Alltag nur allzu häufig. Ist es naiv, biblische Botschaft für wahr zu nehmen, obwohl manches dort Erzählte wissenschaftlich erklärt, widerlegt oder für unmöglich erklärt wurde?

Anton Bruckner fand auf diese Frage vor 160 Jahren in seiner Messe eine klare Antwort: Glaube beginnt dort, wo das Wissen endet. Für Bruckner ist der Glaube an die christliche Botschaft und das Geborgensein bei Gott die notwendige Ergänzung zu erforschten und erklärten Fakten. So stellt er etwa im vertonten Glaubensbekenntnis der etwas nebulös gehaltenen Ankündigung des ewigen Lebens ein entschiedenes „Credo“ (ich glaube) gegenüber. Die Bitte „Kyrie eleison“ (Herr, erbarme Dich) erschöpft sich bei Bruckner nicht in der bloßen Bitte. Musikalisch wird erkennbar, dass dieser Bitte entsprochen wird, wenn auch vielleicht nicht auf die Art und Weise, die wir uns vorstellen.

Jeder auch noch so wissensdurstige und gebildete Mensch stößt früher oder später an die Grenzen des für ihn Nachvollziehbaren. Die Bereitschaft, jenseits dieser Grenzen scheinbar Unmögliches für möglich oder sogar existent zu halten, macht den Glauben aus. Mit Naivität hat das nichts zu tun. Diese Bereitschaft ist eine wirksame Ermutigung in scheinbar ausweglosen Lebenslagen. Sie ist darüber hinaus ein wertvoller Beitrag zur Lebensqualität, indem sie uns befähigt, scheinbar Selbstverständliches nicht als selbstverständlich zu betrachten, sondern als Geschenk wahr- und anzunehmen. Bruckners Musik kann und soll dieses Verhältnis zwischen Wissen und Glauben klanglich nachzeichnen und erlebbar machen. Ich freue mich auf Ihren Besuch.

Ihr Kantor Oliver Schmidt